

*Blick, Sarah, Rita Tekippe (Hrg.) Art and Architecture of Late Medieval Pilgrimage in Northern Europe and the British Isles (Studies in medieval and reformation traditions. History, Culture, Religion, Ideas, Bd. 104) Leiden – Boston – Tokio: Brill Academic Publishers 2005, 2 Bände, XXXII und 836 Seiten, 348 Abbildungen, 90-04-12332-6.*

Das zweibändige Werk zu den Pilgerfahrten des späten Mittelalters im Norden Europas ist kaum zu rezensieren. Bedeutet es für den einen eine Fundgrube, so mag es dem anderen als Rumpelkammer erscheinen. Die Einleitung des umfangreichen Textteiles skizziert die wesentlichen Ziele des Buches. Insbesondere sollen Fragen der „Pilgerkunst“ (in breitem Sinne verstanden) behandelt werden und in Sonderheit für kleinere Orte im Norden Europas. Diese Abgrenzung wird zwar nicht ganz strikt eingehalten, aber gewisse Orte tauchen in den verschiedensten Beiträgen häufiger auf, so z. B. das Pilgerzentrum des Thomas Becket in Canterbury. Viele Beiträge basieren auf Vorträgen, die in verschiedenen Jahren bei den großen Mediävistentreffen in Kalamazoo gehalten wurden.

Die Aufsätze werden in insgesamt sieben Teilen präsentiert, die zumindest kurz vorgestellt seien. Teil 1 handelt zur Reise der Pilger (Vision und Wirklichkeit) und beginnt mit einem aufschlussreichen Aufsatz von Anja Grebe zur Pilgerkleidung, die auch das Pilgergewand Prauns im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg einbezieht. Zwei weitere Beiträge (Vida J. Hull und Jeanne Neuchterlein) beschäftigen sich mit den Darstellungen Hans Memlings zum Ursulaschrein und diskutieren dabei die Frage der geistig-geistlichen Pilgerfahrten. Claire Labrecque widmet sich schließlich der Heiliggeistkapelle in Rue (Picardy). – Der zweite Teil zu Kirchen und Schreinen widmet sich in verschiedenen Beiträgen einigen Pilgerzentren im Rhein-Maas-Gebiet sowie in Chartres. – Teil 3 bietet in drei Beiträgen Interpretationen zu den Portalen in Autun, in Amiens sowie in Canterbury. – Vier Beiträge des vierten Teils beschäftigen sich mit den Vergegenwärtigungen des Ursilgerortes Jerusalem an verschiedenen Orten Europas: es geht um die labyrinthartige Bodengestaltung in Chartres (Daniel K. Connolly), um die Ikonographie von Neuvy-Saint-Sépulcre (Nora Laos), um Reliquiare und Reliquien des Heiligen Kreuzes (Kelly M. Holbert) (in Ergänzung der Studien von Frolow) sowie um verschiedene Darstellungen des Heiligen Grabes in der Île-de-France (Stephen Lamia).

Besonders innovativ scheint der fünfte Teil zu den Pilgerandenken mit Blick auf Bedeu-

tung und Funktion. Hier werden zahlreiche Erkenntnisse zu den Pilgerzeichen verschiedener Orte und vor allem neue Objekte vorgestellt, die die grundlegenden Untersuchungen von Kurt Köster aufs Beste ergänzen. Besonders die Gegenüberstellung der zwei Aufsätze von Marike de Kroon und Sarah Blick zur Ikonographie der Pilgerzeichen, die bei der letztgenannten sogar dazu führt, den nicht mehr bestehenden Schrein des Thomas Becket zu rekonstruieren (vgl. Abb. 212), sind beeindruckend. Weitere Aufsätze handeln zu den Pilgerampullen von Vendôme (Katja Boertjes) sowie zu Canterbury oder sogar zu obszönen Pilgerzeichen (Jos Kolderweij). – Teil 6 bietet Überlegungen zur Politik und Praxis der Kultentwicklungen und beginnt mit einem Aufsatz von Kristen Van Ausdall zu den eucharistischen Hostienwundern in Orvieto und Wilsnack. Es folgen Überlegungen zum Presbyterium von St. Äthelthryth sowie zur Bedeutung des Hauses Valois und den Pilgerfahrten im Zusammenhang mit der Chartreuse de Champmol. Mitchell B. Merback untersucht den Hostienkult im spätmittelalterlichen Deutschland und setzt ihn zur Frage der armen Seelen im Fegefeuer in Bezug. – Schließlich bietet Teil 7 über Kult und Kultpraxis verschiedene Aufsätze zu Schreinen aus dem Rhein-Mosel-Maas-Gebiet und zum Blockbuch des heiligen Servatius von Maastricht. Weiterhin gibt es einen Überblick von Lisa Victoria Cirei zum Karlsschrein und Marienschrein in Aachen.

Insgesamt ist die Art der Aufsätze ausgesprochen unterschiedlich, kleinere Detailstudien wechseln mit großen ambitionierten Überblicken. Zu den letzteren gehören beispielsweise die Überblicksartikel von James Bugslag (Pilgrimage to Chartres: The Visual Evidence), von Mitchell B. Merback (Channels of Grace: Pilgrimage Architecture, Eucharistic Imagery, and Visions of Purgatory at the Host-Miracle Churches of Late Medieval Germany) sowie von Rita Tekippe (Pilgrimage and Procession: Correlations of Meaning, Practice, and Effects). Der zuletzt zitierte Aufsatz diskutiert verschiedene Aspekte von Prozessionspraktiken, indem die Verfasserin von Translationen, „rogationes“, über Poenitentiale zu Fluchtprozessionen im 9. Jahrhundert von ganzen monastischen Gemeinschaften vor der normannischen Gefahr handelt.

Es ist sicherlich eine gute Idee gewesen, in diesem Band „Pilgerkunst“ in einem weiten Sinne zu interpretieren; dennoch fragt man sich, ob die früheren wissenschaftlichen Auseinandersetzungen um eine spezielle Pilgerkunst ganz aus einem solchen Band herausgehalten werden können. Dazu hätte allerdings die geographische Beschränkung aufgegeben

werden müssen. An einigen Stellen des Bandes ist dies auch geschehen, denn Nordeuropa reicht teilweise weit ins zentralfranzösische Gebiet, zuweilen sogar bis nach Italien hinein. Die begrüßenswerten Beiträge zu den Pilgerzeichen sollten schließlich künftig mit den neuen Studien von Hartmut Kühne und seinem Team ergänzt werden, der auch jüngst einen neuen Sammelband zu Wilsnack vorgelegt hat (Die Wilsnackfahrt. Ein Wallfahrts- und Kommunikationszentrum Nord- und Mitteleuropas im Spätmittelalter, hg. von Felix Escher/Hartmut Kühne [Europäische Wallfahrtsstudien Bd. 2] Frankfurt am Main u. a. 2006). Die lange Sammlung der Beiträge von verschiedenen Kongressen bringt es übrigens überhaupt mit sich, dass der Forschungsstand in manchen der Beiträge etwas aktualisierter als in anderen erscheint. Will man das Werk wissenschaftlich ausschöpfen, so ist für die gekürzt zitierten bibliographischen Titel in den Fußnoten der stete Blick in ein Gesamtliteraturverzeichnis am Ende des ersten Bandes ebenso nötig, wie die sukzessive Nutzung des zweiten Bandes mit den Abbildungen.

Insgesamt liegt aber sicherlich ein wertvolles Werk mit vielen zahlreichen Anregungen vor; der exorbitante Preis des Verlages wird es allerdings verhindern, dass das Buch den Weg in zahlreiche Bibliotheken findet.

Erlangen

Klaus Herbers

*Giersch, Paula, Wolfgang Schmid: Rheinland – Heiliges Land. Pilgerreisen und Kulturkontakte im Mittelalter (Armarium Trevirense. Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier, 1), Trier: Porta Alba Verlag 2004. IX u. 308 S., ill.*

Das Werk reiht sich durch seinen Untertitel in die Reihe derjenigen Untersuchungen ein, die sich im Rahmen der historischen Anthropologie mit dem Thema „Begegnung mit dem Fremden“ beschäftigen, wenngleich eine theoretische Verortung innerhalb der Forschungen zu Kulturkontakt/Interkulturalität und zu Reiseberichten nicht ausdrücklich stattfindet.

Die Beziehungen zwischen Rheinland und Heiligem Land werden an drei Themenkomplexen beleuchtet: Sakraltopographie, Reliquien und Heiligenverehrung, persönliche Kontakte der Kreuzfahrer und Pilger mit dem Heiligen Land, wobei letztere im Mittelpunkt des Buches stehen.

Für die Sakraltopographie, die das „Selbstverständnis der Stadt [...] als Abbild des himmlischen Jerusalem“ (5) städtebaulich umsetzt, benennen die Autoren bereits im 1. Kapitel („Trier – Jerusalem an der Mosel“) eine

Fülle von Beispielen, von denen einige im 5. Kapitel des Buches („Monumentale Zeugnisse des Spätmittelalters“) noch einmal aufgegriffen und ausführlicher behandelt werden: die zahlreich im Rheinland und benachbarten Lothringen erhaltenen Heilige Gräber, Kalvarienberge, Kreuzwege und -kapellen sowie Kopien der Grabeskirche. Durch Stilizitate und etwa Nachahmung der originalen Abmessungen des Kreuzweges verlegen sie die Heilstopographie des Heiligen Landes in die heimliche Umgebung. Einige Kunstwerke stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit Heiliglandwallfahrten, etwa die „Madonna der Palästinafahrer“ in der Mainzer Liebfrauenkirche, die als Erfüllung eines Gelöbnisses wegen Reiseunbill gestiftet wurde; der Bericht der Stifter (u. a. Breydenbach) über ihre Heiliglandfahrt wird ebenfalls in dem vorliegenden Buch thematisiert. Zeugen des spätmittelalterlichen Kulturkontakts mit dem Hl. Land finden sich auch zahlreich in Stadtansichten Jerusalems im Hintergrund zahlreicher Tafelbilder, in Pilgerporträts, und – interessant, aber nur sehr knapp behandelt – in Kreuzfahrersagen.

Als wesentliche Verknüpfung zwischen Trier und dem Heiligen Land wird gleich im 1. Kapitel („Trier – Jerusalem an der Mosel“) der reichhaltige Bestand Trierer „Heilig-Land-Reliquiare“ thematisiert. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang diejenigen Reliquiare, die im Zuge des 4. Kreuzzugs aus Konstantinopel mitgebrachte Kreuzpartikel enthalten und byzantinische Kunstelemente zitieren, wie etwa die Staurothek von St. Matthias. Nicht nur den Autoren stellt sich hier die Frage nach Rezeption und Imitation byzantinischer Kunst im Rheinland.

Persönliche Er-„Fahrungen“ des Heiligen Landes durch Rheinländer lassen die von Trier ausgehenden Heiliglandwallfahrten im 11. Jahrhundert und mehr noch die akribisch durchgeführten Auflistungen von Kreuzzugsteilnehmern, darunter viele Bischöfe, im 3. Kapitel („Das Rheinland und das Heilige Land im Zeitalter der Kreuzzüge“) erkennen.

Kapitel 4: „Rheinische Reiseberichte des Spätmittelalters“ ist als Hauptteil des Buches der Darstellung von Pilgerberichten ausschließlich von Heiliglandfahrten gewidmet. Einen deutlichen zeitlichen Schwerpunkt ihrer Entstehung stellen die Autoren für die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, besonders in den 80er und 90er Jahren fest, „ein deutlicher Zusammenhang mit der Hochkonjunktur spätmittelalterlicher Frömmigkeit am Vorabend der Reformation.“ (211). Geographisch überwiegt der Mittelrhein, soziologisch der Adel mit fast der Hälfte der Schreiber. Alle Berichte sind in der Volkssprache abgefasst. Bereits die kur-